



Mahnpfad 11 von 12 Zwangsarbeiter



WER WAREN ZWANGSARBEITER?

Das NS-Regime zwang Menschen zur Zwangsarbeit, sowohl im Reichsgebiet als auch in den besetzten Gebieten. Polnische Zwangsarbeiter trugen ein „P“ an der Oberkleidung, Zwangsarbeiter aus der UdSSR trugen die Aufschrift „Ost“ auf ihrer Oberkleidung.



Abb. 3

NATALIA RADTSCHENKO – EINE BIOGRAPHIE:

GEBOREN IN DER UKRAINISCHEN SSR, ALS JUNGES MÄDCHEN ZUR ZWANGSARBEIT NACH DEUTSCHLAND VERSCHLEPPT.

Sie flüchtete mehrfach, wurde immer wieder festgenommen und letztendlich in den Konzentrationslagern Ravensbrück und Neuengamme inhaftiert.

Die Kampagne #ZumFeindGemacht des Bundesverbandes Information & Beratung für NS-Verfolgte führt in einer Zeitleiste das Leben von Natalia Radtschenko anschaulich vor Augen:



<https://zumfeindgemacht.de/fall/natalija-radtschenko/>

WIE WAR DIE LAGE FÜR ZWANGSARBEITER?

Während des Zweiten Weltkrieges wurden ca. 26 Millionen Menschen im Reichsgebiet als auch in den besetzten Gebieten verschleppt, um dort Zwangsarbeit zu leisten. Sie schufteten unfreiwillig in Rüstungsfabriken, in der Landwirtschaft, in Arbeits- und Konzentrationslagern oder in Privathaushalten. Zivilarbeiter, Kriegsgefangene und Häftlinge wurden eingesetzt, da die deutschen Arbeitskräfte fehlten: deutsche Männer kämpften schließlich an der Front, deutsche Frauen sollten Kinder gebären und erziehen.

DAS „UNTERNEHMEN BARBAROSSA“

„Am 22. Juni 1941 brach Deutschland das Abkommen [mit Stalin] und begann mit dem „Unternehmen Barbarossa“ einen in der Menschheitsgeschichte noch nicht gesehenen Vernichtungskrieg im östlichen Europa. Diesem Krieg fielen ungefähr 27 Millionen Sowjetbürger:innen, 6 Millionen Pol:innen und 6 Millionen Jüdinnen und Juden zum Opfer, in überwiegender Mehrheit Zivilist:innen. Ziel des „Unternehmens Barbarossa“ war die Vernichtung und Versklavung der Bevölkerung in der Sowjetunion, um „Lebensraum im Osten“ für die „arische Rasse“ zu schaffen. Offiziell nannte man den Kampf gegen den (jüdischen) Bolschewismus als Grund für den Angriff.“

Eine Vielzahl von Verbrechen gegen die Zivilbevölkerung sind in diesem Zusammenhang zu verzeichnen. Eines der bekanntesten Beispiele für die inhumane Kriegsführung der Deutschen war die Leningrader Blockade. Die Wehrmacht hat die Stadt (heute: Sankt Petersburg) für 2 Jahre und 4 Monate von jeglicher Versorgung abgeschnitten. Über eine Million Menschen verhungerten in der blockierten Stadt oder starben an grassierenden Seuchen. Die Sowjetunion war in diesem Zusammenhang auch Schauplatz des Holocausts.“

zitiert aus: <https://zumfeindgemacht.de/fall/natalija-radtschenko/>
[Zugriff am 01.09.23]



Scann' den Beitrag des Zeitzeugenportals über Zwangsarbeiter.



Scann' den Beitrag von Funk (musstewissen Geschichte) über Oskar Schindler.

NATALIJA RADTSCHENKO

„Natalija und ihre Freundinnen werden für die Zwangsarbeit bei der Friedrich Krupp AG ausgewählt, zu der Zeit eines der größten deutschen Unternehmen in der Schwerindustrie. Wahrscheinlich kommt sie in die „Hütten- und Bergwerke Rheinhausen“, in der Nähe von Duisburg. Sie sind dort unter vollständiger Überwachung und hinter Stacheldraht eingesperrt. Sie wird im Eisenwerk eingesetzt, wo sie an der Walzstraße arbeitet. Die Arbeit ist körperlich sehr schwer und die Arbeiter leiden an Hunger. In ihnen wächst der Gedanke an eine Flucht.“

Zu Abb. 2: Natalija wird ins KZ Ravensbrück deportiert

„Auch in Köln versucht Natalija zu fliehen, doch es gelingt ihr nicht. Sie und ihre Freundin werden ins KZ Ravensbrück deportiert. Dort werden sie kahlgeschoren und bekommen Häftlingskleidung. Natalijas Häftlingsnummer ist die 34559. In Ravensbrück wird die junge Natalija dazu eingeteilt, Kohlen zu schaufeln. Sie bemerkt Frauen, die für medizinische Experimente missbraucht wurden. Sie darf nicht mit ihnen sprechen.“ weiterführend:

Abb. 2

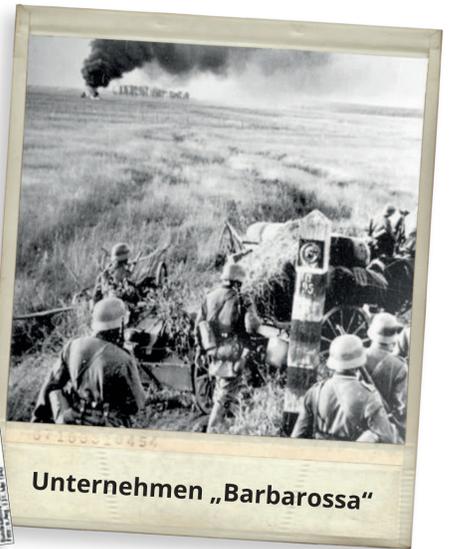


Zwangsarbeiterinnen im KZ Ravensburg

„Natalija wird nach Hamburg in das KZ Neuengamme gebracht, in das Außenlager Wandsbek. Ihre dortige Häftlingsnummer ist 4349. Dort muss Natalija in der Drägerwerk AG in Lübeck Zwangsarbeit leisten. Sie wird bei der Herstellung von Gasmasken und Antireizmittelanzügen eingesetzt. Sie leidet sehr unter der Mangelernährung und den schweren Arbeitsbedingungen, die dort vorherrschen. Die Häftlinge bekommen nur noch die Küchenabfälle, die beim Kochen für die Deutschen anfallen, erzählt sie. Wenn einmal Kartoffelschalen dabei sind, freuen sie sich.“

<https://zumfeindgemacht.de/fall/natalija-radtschenko/>
[Zugriff am 02.09.23]

Abb. 1



Unternehmen „Barbarossa“

Abb. 4

Bildquellen zu 11/12:

Abb. 1: Bekanntmachung zur Einziehung von Zwangsarbeitern
Autor:in unbekannt, Ausländische Arbeitskräfte, Bekanntmachung Kiew, 1943, Bundesarchiv, Bild 183-J10854, online verfügbar unter: [wikimedia.org](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Polenabzeichen_2.jpg) Lizenz: CC-BY-SA 3.0

Abb. 2: Zwangsarbeiterinnen im KZ Ravensbrück [Symbolbild]
Autor:in unbekannt, KZ Ravensbrück, Zwangsarbeiterinnen, 1939, Bundesarchiv, Bild 183-1985-0417-15, online verfügbar unter: [wikimedia.org](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Polenabzeichen_2.jpg) Lizenz: CC BY-SA 3.0

Abb. 3: Polenabzeichen
Ein sogenanntes „Polenabzeichen“, das aufgrund der „Polenerlasse“ vom 8. März 1940 jeder polnische Zwangsarbeiter in Deutschland tragen musste, gemeinfrei, online verfügbar unter: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Polenabzeichen_2.jpg

Abb. 4: Unternehmen „Barbarossa“
Johannes Hähle, Deutsche Wehrmacht marschiert in die Sowjetunion ein, 22.06.1941, gemeinfrei, online verfügbar unter: [wikimedia.org](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Polenabzeichen_2.jpg)